

Lichtenstein-Callberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kusdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienau und Nüssen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 225.

Veranstaltung - Amtblatt
Nr. 7.

Donnerstag, den 29. September

Telegraphen-Adressen:
Tageblatt.

1898.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Abbestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Verkäufer entgegen. — Inserate werden die vierzehntägigen Korrespondenzen oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Auktion.

Freitag, den 30. September d. J.,
nachmittags 4 Uhr.

soll in der Restauration zum Schweizerhause in Hohndorf ein dort eingekelter Kastenwagen gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts Lichtenstein.
Sekret. Damm.

Abonnements-Einladung.

Mit Beginn gegenwärtiger Saison, wo das Lesebedürfnis in allen Schichten der Bevölkerung wieder zunimmt, weil die Tage kürzer werden, halten wir uns

Lichtenstein-Callberger Tageblatt,

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein, das beliebteste Familienblatt des ganzen Königl. Amtsgerichtsbezirks Lichtenstein, zum Abonnement bestens empfohlen.

Das Abonnement beginnt vom 1. Oktober ab und kostet pro Quartal mit dem gratis beigegebenen Sonntagsblatte, dem gediegensten aller illustrierten hiesigen Sonntagsblätter, nur 1 Mk. 25 Pf. frei ins Haus.

Wir werden stets bemüht sein, unsere Leser auf dem schnellsten Wege mit den neuesten politischen Nachrichten durch tägliche Telegramme zu versehen, um so mehr, da uns auch alle der Neuzeit entsprechenden Hilfsmittel, z. B. telephonische Verbindung mit den sächsl. Städten und der Reichshauptstadt Berlin, zur Verfügung stehen; aber auch auf örtlichem und vaterländischem Gebiete werden wir in der Lage sein, unsere Leser zufrieden stellen zu können.

Wir werden ferner in unserem Blatte durch besondere Aufsätze die neuesten Begebenheiten besprechen, u. a. auch der Reise des deutschen Kaiserpaars nach dem heiligen Lande unsere Aufmerksamkeit widmen. Zu letzterem Zwecke haben wir nur allein für unser Blatt einen Original-Korrespondenten in Berlin erworben, welcher sich an der Reise des Monarchen beteiligen wird und von Zeit zu Zeit Berichte sendet.

Alle der Kunst und Wissenschaft dienenden Nachrichten werden in den Spalten unseres Blattes so viel wie möglich berücksichtigt und allgemeines Interesse beanspruchenden Vorkommnisse in gemäßigter Weise behandelt werden.

Für Inserate ist unser Blatt, als beliebtestes Familienorgan von hier und Umgebung, das geeignetste und wegen seiner großen, wenig wechselnden Abonnentenzahl das durchschlagendste und von sicherem Erfolge begleitete.

Indem wir allen treuen Abonnenten für ihr unentwegtes Festhalten an unserem Blatte den besten Dank aussprechen, bitten wir zugleich für dasselbe Freunde zu werben und laden auch alle noch fernstehenden zum Abonnement ergebenst ein.

Redaktion und Expedition
des Lichtenstein-Callberger Tageblattes.
Carl Matthes, Markt 179.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 28. Sept. Einer unserer geschätzten Leser, welcher in der glücklichen Lage ist, recht viel Zeit übrig zu haben, hat den in unserer Sonntag-Nummer befindlichen Artikel über die Milliarden nachgerechnet und kommt zu folgendem Resultat: 866 Millionen sind noch keine Milliarde, da fehlen noch 134 Millionen, 866 Millionen Mark zu 4% macht jährlich 34,640,000 Mk.insen, hierwach kommt auf die Sekunde 1 Mk. 9¹/₂ Pf., auf die Minute 65 Mk. 86¹/₁₅ Pf., auf die Stunde 3951 Mk. 63¹/₁₅ Pf., auf den Tag 94,839 Mk., 12 Pf. Das Jahr ist zu 365 Tagen und 6 Stunden gerechnet, oder 8766 Stunden. 1,600,000,000 zu 4% macht jährlich 64,000,000insen. Darnach kommt auf die Stunde 7300 Mk.

93¹/₅₅ Pf., auf die Minute 121 Mk. 68¹/₅₅ Pf. und auf die Sekunde 2 Mk. 2¹/₅₅ Pf. Wer versucht nachzurechnen, ob dieses stimmt?

Soeben, bei Schluß des Blattes, wird uns mitgeteilt, daß der Gasthof zum Brommiger mit Nebengebäude in Flammen steht. Auf welche Weise der Brand entstanden ist, konnten wir noch nicht in Erfahrung bringen.

Ködlich, 27. Sept. In der Nacht zum 20. d. Mts. wurden dem Gutsbesitzer E. aus seinem Fischteich zehn Karpfen im Werte von 13 Mark entwendet. Die Spitzhühner hatten den Damm durchstochen und das Wasser abgelassen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Die Bahnhofs-Wirtschaften zu Auerbach, oberer Bahnhof, Borna, Dahlen, Delitzsch i. G., Oberndorf, Schirgiswalde, Werbau, Wiltschthal und Zwickau sollen vom 1. Januar 1899 ab unter den auf den sächsl. Bahnhöfen einzulebenden allgemeinen Bedingungen für die Verpachtung von Bahnhofs-Wirtschaften anderweitig auf 6 Jahre verpachtet werden. Pachtangebote sind bis zum 8. Oktober laufenden Jahres an die Kgl. Generaldirektion der sächsl. Staatsbahnen einzusenden.

Postsendungen nach den nachgenannten Orten werden infolge unrichtiger oder unvollständiger Bezeichnung häufig fehlgeleitet und erhalten dadurch unliebsame Verzögerungen in der Beförderung. Die richtigen Bezeichnungen dieser Orte müssen lauten: Hermsdorf (Sächs. Schweiz), Hermsdorf (Erzgebirge) — bei Frauenstein — Hermsdorf bei Dresden, Hermsdorf (Sachs.-Altenb.), Hermsdorf — Oberlungwitz, Hermsdorf (Markt), Hermsdorf (Bez. Breslau); ferner Hermsdorf (Bez. Leipzig) — bei Leisnig — Hermsdorf (Bez. Zwickau) — bei Hohenstein-G. — Hermsdorf (Bez. Dresden) — bei Pirna — und Hermsdorf (Oberlausitz); endlich Hermsdorf (Erzgeb.) — bei Lichtenstein — Hermsdorf bei Chemnitz, Hermsdorf bei Flöha (Sa.), Hermsdorf bei Wechselburg und Hermsdorf (Oberlausitz).

Sachsen ist bekanntlich das dichtest bevölkerte Land, nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa. Am 2. Dezember 1895 wohnten auf 1 qkm durchschnittlich 252,6 Personen oder auf 1 Quadratmeile 13,910, während im gesamten Deutschen Reich nur 96,7 Einwohner auf 1 qkm entfallen. Seiner Fläche nach nimmt Sachsen die fünfte Stelle, seiner Bevölkerung nach aber die dritte unter den deutschen Staaten ein. Wenn Sachsen die große Zahl seiner Bewohner zu ernähren, und zwar verhältnismäßig leicht zu ernähren vermag, so verdankt es dies nur seiner hochentwickelten Industrie. Das sollten diejenigen bedenken, welche sonst nicht müde werden gegen den überhandnehmenden „Industriealismus“, wie sie es nennen, zu Felde zu ziehen und denselben mehr oder weniger für alle Schäden unserer Zeit mit verantwortlich zu machen. In Sachsen hält sich auch die absolut höchste Zahl der Ausländer auf, nämlich 82,375, das ist 217,5 auf je 10,000 Bewohner. Die erste Stelle hierbei nehmen aus nächstgelegenen Gründen die Oesterreicher ein, deren 68,895 als Ausländer unter uns leben; besonders groß ist die Zahl österreichischer Unterthanen in der Stadt Dresden. (11,626 oder 16,9 Proz. aller Oesterreicher in Sachsen.) Unter den übrigen Reichsausländern befanden sich noch 1995 Staatsangehörige von Großbritannien (hierunter 1184 allein Dresden), 1033 von Italien, 2565 von Rußland, 2844 von der Schweiz und 2074 von den Vereinigten Staaten von Amerika. Von den letzteren hielt sich wiederum die Mehrzahl, nämlich 1095, hierunter 786 weibliche, in Dresden auf, die meisten offenbar zu Bildungszwecken.

Deutscher Radfahrerbund. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-N. bei allem Wohlwollen für die Radfahrer sich veranlaßt sieht, beim Königl. Ministerium anzuregen, daß strengere Vorschriften für den öffentlichen Verkehr mit Fahrrädern auf den Landstraßen und Kommunikationswegen, wie auch innerhalb des Dorfes erlassen werden. Nur allzu häufig gehen in neuerer Zeit durch die Aufsichtsborgane Anzeigen von Uebertretungen der straßenpolizeilichen Vorschriften und zwar meist durch jugendliche Fahrer und leider auch durch radfahrende Damen ein. Wir sind überzeugt, daß diese Uebertretungen größtenteils durch Unkenntnis der bestehenden Vorschriften herbeigeführt werden und ersuchen darum alle Radfahrer und ganz besonders die Radfahrerinnen, gründlichen Einblick in die straßenpolizeilichen Vorschriften zu nehmen und dieselben recht gewissenhaft zu beachten. Man darf nicht bloß die Freuden des Radfahrens genießen wollen, sondern muß sich auch der Pflichten bewußt sein, die der Radler dem Publikum und den Behörden gegenüber hat. Unsere Mitglieder aber veranlassen wir wiederholt, nicht nur selbst ordnungsgemäß zu fahren, sondern auch nach Kräften bemüht zu sein, Uebertretungen zu verhindern und ev. zur Anzeige zu bringen, damit die Klagen über Belästigungen durch Radfahrer endlich verstummen.

Die Naturheil- und Heilung hat allen Grund, mit den Ergebnissen des diesjährigen Naturforschertages und Vortrages in Düsseldorf zufrieden zu sein. Immer mehr beginnt die ärztliche Wissenschaft, sich von einseitigen, rein äußerlichen Anschauungen zu befreien, ihre wesentliche Aufgabe nicht in der Aufsuchung von Krankheitsursachen und Heilmitteln, sondern in der Vorbeugungslehre, in der sorgfältigen Beobachtung und zweckentsprechenden Pflege des menschlichen Organismus zu suchen. Die Uebertretungen der modernen Bakteriologie wurden durch einen längeren Vortrag des Professors Dr. Martius in Rostock auf ihr richtiges Maß zurückgeführt. Nicht die Bazillen und Mikroben sind als die alleinige und ausreichende Ursache der infektiösen Erkrankungen anzusehen, sondern das infizierte Individuum muß auch erkrankungsfähig sein. Bei der letzten Hamburger Cholera-Epidemie sind Komma-Bazillen in den Ausscheidungen völlig gesunder Personen gefunden worden. Infektion und Erkrankung sind somit Begriffe, die sich keineswegs decken.

Privatdozent Dr. Wendelsjohn-Berlin widmete ferner der therapeutischen Krankenpflege, der Hypnose, besonders warme Worte. Sie allein schaffen sich keine künstlichen, eigens hergestellten Reize für den erkrankten Körper, sondern rege vor allem die Lebenszeit im Körper vorhandenen, natürlichen Reizmittel an. Außerdem bekämpft sie die Krankheit nicht bloß durch die Behandlung des leidenden Körpers selber, sondern auch durch geeignete Einwirkung der Umgebung auf den Leidenden. Ihre Aufgaben wären daher besonders wichtige und dankbare. Jeder Anhänger der Naturheilmethoden wird diesen Ausführungen voll zustimmen können und in ihnen einen neuen Sieg seiner Sache erblicken.

Im laufenden September sind 50 Jahre seit jenem Königl. preuß. Erlaß verfloßen, mit dem verfügt wurde, daß die Soldaten mit „Sie“ angeredet werden. Wie viele aber noch mit „Du“ angeredet werden, wird nicht bekannt gegeben.

Dresden, 27. Sept. Gestern nachmittags 3 Uhr besuchte Se. Majestät der König in Begleitung seines Flügeladjutanten Herrn Major v. Parisch die Ausstellung gewerblicher Unternehmungen des Königreichs Sachsen im Dresdener Ausstellungspalaste an der Stübelsallee, am Ein-

stein.

de fällt
de aus.
wart.

Mittwoch
Schichten
Wolff,
nein,
rühr.

ten
tion,
affe.

ten
Berg.

iederkehr
iläums-
und berg-
wir uns
brzlichen
besondere
nd Herrn
gdirktor
ung der
ilitär-
gerchten
Dank auch
und Be-
für die
s zu teil
ane Ehre
st
pt. 1898
rau.

Geburt
zeigen

nde
Veigel.

gangs von Sr. Excellenz Herrn Staatsminister v. Meißner und den Herren Geheimrat Bodel, Geh. Regierungsrat Dr. Roscher und Gewerberat Entschladen voll bekräftigt. Das Publikum stimmte in ein dreifaches Hoch auf Sr. Majestät ein. Nachdem die Mitglieder des Ausstellungsausschusses vorgestellt worden, fand ein Rundgang durch die Ausstellung unter Führung der genannten Herren statt. Sr. Maj. beschäftigte mit stichtlichem Interesse die einzelnen Ausstellungsgegenstände, sich wiederholt eingehenden Bericht über die Herstellung der Gegenstände, die Art der Schule, das Alter der Schüler usw. berichten lassend. In der Ausstellung der Dresdener Fleisch-Fachschule ließ sich Sr. Majestät die Gegenstände und deren Handhabung vorführen. Am Schluß des Rundganges überreichten Herr Professor Pregel und Herr Direktor Walde ein von der Fachschule für Drechsler und Tischhauer in Leipzig gefertigtes Geschenk zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Königs. Auch die von der Schlosserschule in Rohnitz gefertigte Widmungstafel zum Regierungsjubiläum des Königs wurde eingehend besichtigt. Sr. Majestät sprach wiederholt seine Anerkennung über das Gesehene aus. Nach 1/4 Uhr verließ der König unter einem begeisterten aufgenommenen Hoch die Ausstellung.

— Leipzig, 26. Sept. Eine Stecknadel verschluckt. Beim Reinigen der Zähne verschluckte ein hiesiger Techniker die zu diesem Zwecke benutzte Stecknadel. Behufs Entfernung derselben brachte man den Patienten ins Krankenhaus, wo es jedoch bis jetzt noch nicht gelungen ist, die Nadel zu entfernen.

— Leipzig, 26. Sept. Verschollen ist seit 20. Sept. der 1831 zu Döbeln geborene Arbeiter Christian Gottlob Grundmann. Derselbe hat sich am erwähnten Tage aus seiner Albertstraße 13 gelegenen Wohnung entfernt und ist nicht wieder zurückgekehrt. Es wird vermutet, daß dem bejahrten Mann krankheitsbedingt ein Leid widerfahren ist. Der Vermisste ist von mittlerer, unterster Gestalt, hat dunkles graumeliertes Haar, ebensolchen Rinnbart, blaue Augen. Seine Kleidung besteht u. a. aus braunem, fleckfarbtem Jacket, gleicher Weste, bläulicher Hose und Lederhalbschuhen.

— Die Straßenbahnstrecke von Chemnitz nach Reichenbrand ist fertiggestellt und Dienstag vormittags nach 11 Uhr in feierlicher Weise die Probefahrt vorgenommen worden.

— Rwigau. In den letzten Tagen war einer Reihe von Frauen und Mädchen wiederholt während der Beschäftigung von Schaufeln heimlich in die Kleider geschnitten worden. Den Bemühungen der Polizei ist es gelungen, die Täterinnen in zwei Schulmädchen von 9 und 10 Jahren auszuwickeln. Dieselben können ihres jugendlichen Alters halber noch nicht gerichtlich belangt werden, doch wird man ihnen in der Schule die Lust zu solchen Bosheiten austreiben.

— Grimmitzschau, 27. Sept. Kreisversammlung der niedererzgebirgischen Bergmeister-Bezirksvereine vom Deutschen Bergmeister-Verbande. Im Saale des „Draum“ fand sich vorgestern eine größere Zahl Vertreter des obgenannten Verbandes, bestehend aus den Bezirksvereinen Grimmitzschau (mit 100 Mitgliedern), Zugau-Debnitz Erzgeb. (63), Hohenstein-Ernstthal (27), Glauchau (74), Meerane (48), Werdau (76) zu gemeinsamer Beratung ein. Nachdem zuvor der Bezirksvorsitzende und der Vorsitzende des hiesigen Bezirksverbandes die Erschienenen willkommen geheißen, gab der Vorsitzende den Austritt des Bezirksverbandes Rixberg bekannt, worauf zur Beratung einer Anzahl An-

träge geschritten wurde. — Als Ort der nächsten Abhaltung wird Werdau gewählt.

— Der dieswintliche Bauverbandstag erzgebirgischer Gewerbevereine findet am nächsten Sonntag, den 2. Oktober in Glauchau statt. Das Programm der hierzu getroffenen Veranstaltungen ist etwa wie folgt angesetzt: Vormittag bis 1/11 Uhr Empfang der Gäste und Delegierten auf dem Bahnhof, von 1/11 Uhr an Besichtigung der Webstuhlfabrik von Hermann Genssch (Inb. Herr W. Böge), nach dem Spaziergang ein Frühstücken im Wintergarten, worauf gemeinschaftliches Mittagessen im Gewerbehause folgt. Die eigentlichen Beratungen erfolgen von nachmittags 3 Uhr im Theaterlokal mit folgender Tagesordnung: 1. Eröffnung und Begrüßung durch den Verbandsvorsitzenden Herrn Vokaltreiter Müller-Werdau, 2. Bericht desselben über die im Vorjahr entfaltete Thätigkeit des Verbandes, 3. Beratung eines Antrages wegen besserer und leichter Feststellung derjenigen, die den Manifestationseid geleistet haben, 4. Aussprache über das Handwerker-Organisationsgesetz, 5. Besprechung wegen gemeinsamen Engagements von Vortragenden, 6. Wahl des nächsten Versammlungsortes, 7. Allgemeines. Von 1/7 Uhr an veranstaltet dann der Gewerbeverein Glauchau zu Ehren der Gäste im Theaterlokal eine vielversprechende Abendunterhaltung.

— Das plötzliche Verschwinden der Dienstmagd Amalie Frieda Häbner aus Riederschnidwasch erregt großes Aufsehen. Die Vermisste, die bei dem Gutbesitzer Richard Floß in Wulm im Dienste stand, wurde noch am 22. September gegen 4 Uhr auf dem Felde gesehen. Seit dieser Zeit ist das Mädchen spurlos verschwunden.

— Das Königl. Schwurgericht Plauen verurteilt den Zimmergesellen Louis Leonhardt aus Oberlößnitz wegen Raubes unter erschwerenden Umständen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

— Der Scheinmittelschwindel arbeitet viel mit Phantasie. Ein Klingensuthaler Drogist Clemens Müller, der zur besseren Unterscheidens von seinen zahllosen Namensvettern den Vornamen Eduard führt, braute ein „Buntreinigungsmittel“, indem er den Saft aus Heidelbeeren, Brombeeren, Erdbeeren, Äpfeln, Birnen, Apfelsinen, Citronen und Weinbeeren (ausgerechnet Kernerlei!) mischte und dies Gemengel in Flaschen füllte. Um dasselbe zu hohem Preise loszuwerden, kaufte er den Flascheninhalt „magnetopathische Oelssäfte“, und zwar führte er den Säften „Magnetismus“ zu, in dem er die Hände auf jede einzelne Flasche legte! Er wurde zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt.

— Rwigau, 24. Sept. Auch ein Zeichen der Zeit! Am letztvergangenen Sonnabend ist in einem hiesigen Manufakturwaren-Geschäft — mechanische Kammerweberei — einer ganzen Anzahl Leute des Komptoir- und Arbeitspersonals aus Mangel an Beschäftigung gekündigt worden.

— Bei der königlichen Grenzoberkontrolle in Rdorf wurden zwei Ställe, auf 900 Mark geschätzte Ochsen eingeliefert, die im Posseder Walde von Ebnather Grenzjägern erbeutet worden sind. Die Wäcker hatten eine größere Viehherde an verschiedenen Stellen der Grenze aus Böhmen herübergetrieben, wahrscheinlich um den Debnitzer Viehmarkt mit billigem Rindvieh beschicken zu können. Da sie aber die beiden oben erwähnten Ochsen einbüßten, so dürfte der Schmugglergewinn diesmal nicht erheblich sein.

— Falkenstein, 26. Sept. Am Sonntag nachmittags wurde von hier aus in nordöstlicher Richtung in bedeutender Höhe ein großer Luftballon

beobachtet. Der Ballon wurde nachmittags gegen 5 Uhr in Auerbach von dem hieselbst weilenden österreichischen Luftschiffer Joseph Strohschneider aufsteigen lassen und ist auf der Flur oberhalb Bogelsgrün gelandet. In der Gondel befanden sich mehrere Personen.

— Reusstädtel. Die Banten, welche der hiesige Erzgebirgszweigverein auf dem nahen Giesberg durch Herrn Baumeister Unger hier ansiedeln läßt, sind nunmehr soweit vorgeschritten, daß am nächsten Sonntag die Weihe des Aussichtsturmes, zu Ehren des Gründers und Leiters des Erzgebirgsvereins „Abherturm“ genannt, vorgenommen werden soll. Mit derselben wird die feierliche Enthüllung des von Herrn C. Edler von Quersdorf in Schönheiderhammer dem hiesigen Zweigvereine in hochherziger Weise als Geschenk gestifteten und in seinem Eisenhüttenwerke gegossenen Reliefs-Bronzabildes des Herrn Dr. Köhler-Schneeberg, welches zum Schmuck des Turmes dienen wird, verbunden. Das Bild ist gut gelungen; das Modell dazu lieferte Herr Bildhauer S. Höfel in Schneeberg. Der neue Turm ist eines der schönsten derartigen Bauwerke im Erzgebirge und steht an einem bevorzugten Platze. Die Begrüßungsansprache wird Herr Vorsitzender A. Hommel, die Weiherede Herr Pastor Füllkrug halten.

— Die Schneeluppe hat ihr weißes Winterkleid angelegt. Das Grün der Wälder und Wiesen des Hirschberger Thales bietet einen wunderbaren Gegensatz zu dem schneebedeckten Roppenkegel und dem ganzen Gebirgsraum.

Deutsches Reich.

§ Berlin, 27. Sept. Von der Vermittlung, welche die Dreyfusangelegenheit in den Köpfen der Franzosen anrichtet, erhält man einen Begriff, wenn man erfährt, welche Wirkung sie sogar im deutschen Westen ausübt. In Saarbrücken und St. Johann schwirren während der letzten Tage die aufregendsten Gerüchte von der Verhaftung des deutschen Völkchafers in Paris, von Kriegserklärung und Mobilmachung umher. Aus Lothringen wird gemeldet, daß der ganze Grenzbezirk und Metz durch eine hysterische Fieber in Aufruhr gebracht war. Es wurden dort gefälste Telegramme verbreitet, wonach der Kaiser an Frankreich ein Ultimatum gestellt habe, keineswegs die Revision des Dreyfus-Prozesses zuzulassen, weil sonst des Kaisers Briefwechsel mit Dreyfus ans Tageslicht käme. Derartiger Unfuss hat dort Glauben gefunden; man kann daraus ersehen, was in Frankreich möglich ist.

§ Berlin, 27. Sept. 90 Personen des kaiserlichen Gefolges haben sich gestern mit Pferden und Wagen über Badapost nach Konstantinopel begeben, von wo die Reise nach Palästina per Schiff fortgesetzt wird.

§ Berlin, 27. Sept. Die gestern nachmittags am Weidensee mit durchschnittenen Pulskabeln aufgefundenen Marie Weder ist nicht, wie zuerst vermutet wurde, ermordet worden, sondern es liegt, wie aus hinterlassenen Schriftstücken hervorgeht, ein Selbstmord vor.

§ Wenn jetzt mehrfach durch die Presse die Nachricht läuft, daß die Reichsregierung nicht an eine Verstaatlichung der Reichsbank denke, so kann es, schreibt die „Post“, nur verwundern, wie überhaupt niemals daran gezwweifelt werden konnte, daß die Entscheidung der Reichsregierung in diesem Sinne ausfallen werde. Wir glauben nicht, daß man in den verantwortlichen Kreisen der Regierung an die Verstaatlichung der Reichsbank jemals auch nur gedacht hat. Es ist aber auch sehr wahrschein-

Trübe Jahre.

Erzählung von G. v. Schlippenbach.

(Fortsetzung.)

Die Affekuranz hätte mehr eingetragen, wenn der Agent rühriger gewesen wäre. Er beantragte für sich den Vorkostenanteil der bescheidenen Einnahme und das Geld zerrann ihm zwischen den Fingern, oft auf entwürdigende Weise. Einige Male hatte er der ihr anvertrauten Kasse kleine Summen entnommen, die jedes Mal von dem schmalen Einkommen seiner Frau zurückerstattet werden mußten und im Haushalt manche Entbehrungen nach sich zogen. Die graue Farbe der Sorge, des Kummers!

Sieht es etwas Traurigeres, als einen verarmten, heruntergekommenen Edelmann? Den Träger eines alten, guten Namens, dem es an den nötigen Mitteln fehlt, ihn aufrecht zu erhalten? Von seinen Standesgenossen gemieden, weil sie fürchteten, ihm helfen zu müssen, von den Bürgerlichen mit der Art von Mißtrauen und Zurückhaltung betrachtet, die so oft diese Klasse unzugänglich selbst für ein freundliches und herzliches Entgegenkommen macht, ist er überall im Wege, überall außerhalb seines Elements, überall isoliert, überall überflüssig, kurz ein Paria.

George von St. Albain fühlte es oft tief und bitter, er, der gewohnt gewesen war, eine Rolle zu spielen, dem man geschmeichelt hatte, so lange es gut ging. Er hatte sich keine wahren Freunde gemacht, die ihn um seiner selbst willen liebten und schätzten; so lange ihm das Glück lächelte, streckten sich ihm viele Hände entgegen, aber keine einzige suchte die seine im warmen Druck treuer Freund-

schaft, als es ihm schlecht erging. Er brauchte aber Menschen und Gesellschaft, und so suchte er diejenigen auf, die tief unter ihm standen. Jetzt war es nicht mehr Champagner und teurer Wein, womit er sich berauschte, er hielt sich an Bier und Branntwein in den wüsten Nächten, die er mit seinen „Freunden“ verbrachte.

Sein Aushereis ist vernachlässigt und salopp, er ist stark geworden und sieht kupfrig und aufgeschwemmt aus, fast jede Spur der ehemaligen Schönheit ist verschwunden. Das ist das Bild des Vaters der armen, gebrochenen Elsa, das ist der Vater Venita's und des kleinen Harald.

IV.

Der w a s t.

„Lina, Lina, komm' schnell her, bitte, bitte!“ „Gleich, gnädiges Fräulein, der Braten brennt an, ich muß ihn erst noch einmal begießen.“

„Gnädiges Fräulein! Wer ist das, Du liebe, alte, dumme Lina?“ fragte Venita's helle Stimme, „kannst Du denn nicht behalten, daß ich Dir verbiete, mich so zu nennen? Hörst Du, Dein gnädiges Fräulein verbietet es Dir, ein für alle Mal. Ich bin für Dich Rita, Deine kleine Rita, die Du gepflegt und verwöhnt hast, so lange sie denken kann.“

Und sie sagt die beste, verarbeitete Rechte der alten treuen Magd und schüttelt sie herzhast.

„Aber Fräuleinchen, wie kann ich Sie denn beim Vornamen rufen, seit Sie zu Pfingsten eingesehnet wurden, und seit gestern erst recht nicht, wo Sie das große Examen gemacht haben und so gelehrt und klug sind! Ich bin doch nur eine einfache, ungebildete Person, für die es unschicklich wäre, sich solche Freiheiten zu erlauben.“

Rita fliegt ihr um den Hals und küßt das ehrliche, runde Gesicht. „Sage gleich Rita zu mir,“ ruft sie übermütig, „ich laß Dich nicht eher los, Lina!“ Sie tanzt mit ihr durch die Stube.

„Nun, wenn Sie es durchaus befehlen, Ritachen,“ antwortet die Alte außer Atem, halb weinend, halb lachend, indem sie die schlanke, kleine Hand küßt, die so zutraulich auf ihrer Schulter ruht.

„Das wäre also abgemacht, nun komm und sieh, wie allerliebste Baby in dem weißen Kleidchen aussieht, es paßt ihm so gut.“ Sie zieht die Wärterin in das Zimmer neben den Salon, dort kniet sie bei ihrem Bräuderlein nieder und betrachtet ihn mit zärtlichen, stolzen Augen. Sie hat die letzten beiden Nächte eifrig an dem reich mit schönen, englischen Stickereien besetzten Kleidchen genäht, damit es zu heute fertig werde. Lina hat eins ihrer alten Kinderkleider aufgetrennt, es frisch gewaschen und gebügelt, damit Harald festiglich gepußt sei; denn es ist heute der Geburtstag der Mutter, der 6. Juni, drei Tage später wird Venita 17 Jahre alt. Sie kniet also vor dem Kleinen und betrachtet ihn voll freudigen Stolzes, voll inniger Liebe. Erst seit dieses in Sorge und Kummer so spät geborene Kind erschienen ist, kennt sie Geschwisterliebe, sie hat ja nie ein Bräuderlein oder eine kleine Schwester gekannt und sich immer dannach gesehnt. Hier, wo der Altersunterschied so groß ist, mischt sich noch viel von dem mütterlichen Element in die Liebe, die sie auf das Haupt des Baby häuft. Er ist ihr Spielzeug, ihr ganzes Glück, ihr Kleinod, ihr Abgott.

(Fortsetzung folgt.)

lich, de
lichung
unterne
ist, ha
abgeor
eine B
die Ab
in die
mehr d
der Re
günstig
wird,
Feren
Reichs
Grund
direkte
gearbe
Einflu
bank n
bankm
jezt in
James
Bläne,
zu ihn
behalte
Wenn
bringe
stichtp
Segne
auch d
vativve
der P
agari
§
eine t
Zu n
wurde
Zufba
Anreg
rungs
samme
mit de
Beran
weil
indust
soll de
einber
zur E
hande
§
lanbe
Magie
Straß
hatte
Harde
Kritik
König
verurt
§
F e b
S 85
unter
Staal
in der
boot
Abbid
§
spond
sienem
sich d
welch
wird.
titant
Kappel
folgte
der B
Punk
§
Stati
§
In
vollen
Boll
weh,
und
Schw
schlaf
ohnm
wollt
schle
idgig
alibe
brau
Freil
verda
Hein
die A
Kraft
gesun
dieser
brunn
auf P
Car

Ich, daß im Reichstage der Versuch, die Verstaatlichung der Reichsbank herbeizuführen, nicht ernstlich unternommen werden wird. So weit uns bekannt ist, haben wenigstens einige derjenigen Reichstagsabgeordneten, welche 1890 am entschiedensten für eine Verstaatlichung der Reichsbank eingetreten sind, die Absicht aufgegeben, jetzt einen erneuten Versuch in dieser Richtung zu machen. Man scheint sich vielmehr damit begnügen zu wollen, die Einrichtungen der Reichsbank so zu ändern, daß das Reich dabei günstiger, das Privatkapital minder günstig gestellt wird, als bisher; und zwar dürfte neben einer stärkeren Beteiligung des Reiches an dem Gewinn der Reichsbank in erster Linie auf eine Verstärkung des Grundkapitals der Reichsbank, und zwar durch die direkte Beteiligung des Reiches an demselben, hingearbeitet werden. Man hofft, auf diese Weise den Einfluß des Reiches auf die Verwaltung der Reichsbank wesentlich zu stärken und den Interessen des bankmäßig arbeitenden Privat-Großkapitals, welches jetzt im Besitze der Reichsbankaktien ist, ein wirkliches Gegengewicht zu geben. Wir registrierten diese Pläne, schließt die „Post“, vorläufig lediglich, ohne zu ihnen schon Stellung zu nehmen; dies muß vorbehalten bleiben, bis fertige Vorschläge vorliegen. Wenn wir jetzt die Angelegenheit zur Sprache bringen, so geschieht dies wesentlich aus dem Gesichtspunkte, weil unter den Agitationsmitteln der Gegner für die bevorstehenden Landtags-Wahlen auch die Behauptung eine Rolle spielt, wie konservativen Parteien beabsichtigten eine Verstaatlichung der Reichsbank, um dieselbe in den Dienst der agrarischen Interessen zu stellen.

Die wirtschaftlichen Körperschaften und Vereine von Rheinland und Westfalen planen eine Kundgebung gegen das Festumwesen, worunter die übermäßige Häufung der öffentlichen Lustbarkeiten verstanden wird. Auf eine entsprechende Anregung des Vereins der Industriellen im Regierungsbezirk Köln haben sich die meisten Handelskammern und sonstigen wirtschaftlichen Körperschaften mit der Absicht, eine Einschränkung dieser festlichen Veranstaltungen herbeizuführen, einverstanden erklärt, weil dieselben häufig Betriebsstörungen in den industriellen Etablissements zur Folge hätten. Es soll deshalb in einer auf den 15. Oktober nach Köln einberufenen Versammlung über gemeinsame Schritte zur Eindämmung der öffentlichen Lustbarkeiten verhandelt und beschlossen werden.

München, 27. Sept. Das hiesige Oberlandesgericht verwarf heute die von dem Schriftsteller Maximilian Harden in Berlin gegen das Urteil der Strafkammer eingelegte Revision. Die Strafkammer hatte das schöffengerichtliche Urteil bestätigt, welches Harden wegen groben Unfugs, begangen in einem Artikel seiner Zeitschrift „Die Zukunft“ über König Otto von Bayern zu 14 Tagen Gefängnis verurteilte.

Der Versuch zur Hebung des bei der Insel Fehmarn in der Ostsee gesunkenen Torpedoboots S 85 gelang. Das Torpedoboot liegt leergepumpt unter dem Schutze der Hebeponons vor der Burgstaatener Hafeneinfahrt und wird heute Dienstag in den Hafen geschleppt. Hier wird das Torpedoboot vor der Rückfahrt nach Kiel eine sorgfältigere Abklärung erfahren.

Ausland.

Wien, 26. Sept. Der Römische Korrespondent des „Neuen Wiener Tagebl.“ telegraphierte seinem Blatte: Es befindet sich, daß die Türkei sich der Abberufung ihrer Truppen von Kreta fügt, welche in den ersten Tagen des Oktober erfolgen wird. Die türkischen Truppen werden nach Tripolitanten und Mazedonien dirigiert werden. Der Appell des Sultans an Kaiser Wilhelm blieb erfolglos, nachdem Deutschland ausdrücklich erklärte, der Aktion der vier Ostapartionsmächte in keinem Punkte widersprechen zu wollen.

Woska, 27. Sept. In der Nähe der Station Kasarowka ereignete sich eine Eisenbahn-

katastrophe. 14 Waggons fuhren auf abschüssiger Bahn auf einen ankommenden Güterzug von 23 beladenen und 31 leeren Waggons. Der Oberkondukteur und 6 Bedienungsmannschaften wurden bis zur Unkenntlichkeit verstückelt, 3 Personen schwer verletzt. 26 Waggons sind vollständig zertrümmert.

Paris, 27. Sept. Nach Artikel 444 des Gesetzbuches kann Dr. Fuchs auf Befehl des Justizministers sofort in Freiheit gesetzt werden, noch ehe der Kassationshof sich über die Annahme des Kassationsgesuches ausgesprochen hat.

London, 27. Sept. Der bekannte Politiker Combeart erklärt im „Daily Chronicle“, er besitze Kenntnis davon, daß Esterhazy selbst die im Vorderau aufgeführten Dokumente mit 160 anderen verkaufte und monatlich 2000 Franks dafür erhielt bis zum September 1896. Der Schreiber des Vorderaus habe den hydraulischen Verschluss der Umschläge von 1888 mit dem hydroponematrischen Verschluss von 1894 verwechselt, was für einen Artilleristen wie Esterhazy unmöglich gewesen wäre. Dem „Morning Leader“ zufolge war Esterhazy gestern in Brüssel.

London, 27. Sept. Ein anonymes Korrespondent veröffentlicht in der „Daily News“ folgende Geschichte des Rücktritts Casimir Perier's; wahrscheinlich ist Esterhazy ihr Verfasser: Ungefähr Mitte Dezember 1894 legte der Botschafter Münster einen langen Bericht über die Dreyfusaffäre auf und steckte ihn in ein Spezial an den Kaiser persönlich adressiertes Couvert, versiegelte es mit dem Reichsapfel und that es mit anderen offiziellen Dokumenten in eine Klappe, die einem Kurier zur Uebermittlung nach Berlin übergeben wurde. Dieser Brief wurde auf französischem Gebiet heimlich herausgenommen, mit Oxyhydrogen-Licht photographiert, dann in das Couvert zurückgegeben und erreicht den Kaiser richtig mehrere Tage später. Das Berliner Nachrichtenbureau wurde hierauf von dem Brüsseler, welches die französische Sektion hat, informiert, daß die Photographie des Berichts an den Kaiser in den Händen des französischen Kriegeministers sei. Die deutsche Regierung instruierte Münster sofort, er habe seine Pässe zu verlangen, da die Handlung der französischen Regierung eine Verletzung des Exterritorialprinzips und eine persönliche Beleidigung des Kaisers sei. Die Szene, die sich darauf im Elisee Anfangs Januar abspielte, war außerordentlich.

Perier, überwältigt von der plötzlichen Enthüllung, war außer sich und gab Münster sein Ehrenwort, daß er als Staatsoberhaupt jede Verbindung mit derartigen Handlungen zurückweise; er gelobte, eine Wiederholung zu verhindern. Graf Münster versprach darauf, dem Kaiser einen Bericht über die Audienz zu senden und schickte solchen per Kurier denselben Abend auch ab. Dieser Bericht wurde wieder heimlich photographiert und binnen 48 Stunden dem französischen Ministerium des Auswärtigen überbracht. Am 12. Januar abends erschien Graf Münster plötzlich wieder im Elisee und erklärte dem Präsidenten, Deutschland werde sofort mobilisieren, um die neue Insulte zu rächen. Es entwickelte sich eine dramatische Szene: Graf Münster sank in einen Fauteuil und wart Perier vor, er habe ihn vor dem Kaiser entehrt, da er diesem auf das Ehrenwort des Präsidenten seine feierliche Versicherung gegeben. Perier sagte: Berichten Sie dem Kaiser, daß ihm von mir selbst als Präsidenten Satisfaktion gegeben werden soll, indem ich öffentlich solche Rechtsverletzungen gegen eine Macht, die im Frieden mit Frankreich lebt, zurückweise. Ich will mein Land nicht opfern und werde vom Präsidium zurücktreten. Bitten Sie den Kaiser, sich zufrieden zu geben. Zwei Tage später kündete Perier seinen Rücktritt an. Dieser Vorgang war noch folgenden Personen bekannt: Dupuy, Hanotay, den Generalen Mercier und Bois-d'ffre, Schwarzkoppen, Sandherr, Henry Esterhazy, ferner den Kreisministern und leitenden Ministern der Rabinette, Meline und Brisson und den verschiedenen Mitgliedern des Kriegsrats, welche den Dreyfus-Dossier gesehen, zusammen über 50 Personen.

Skafin. Eine von Kaffala aus entsandte Streitmacht unter dem Befehl des Obersten Barjone hat am 22. d. M. nach Ichoflem, drei Stunden währendem Kampfe Geborel besetzt. Der Feind, in der Stärke von etwa 30,000 Mann, floh in voller Auflösung nach einem Verluste von 500 Toten. Die Verluste der Ägypter betragen 37 Tote und 59 Verwundete. Von den englischen Offizieren ist keiner getötet oder verwundet.

Telegramme.

Bozen, 28. Sept. Der von den Anarchisten mit dem Tode bedrohte Kommandant von Mailand, General Rava Becaria traf in Begleitung eines österreichischen Polizeikommissars hier ein und reiste nach Meran weiter.

Wien, 28. Sept. Das Exekutivkomitee der deutschen Linken des Abgeordnetenhauses beschloß gestern, die erste Lesung der Ausgleichsvorlage zuzulassen und sie nicht durch Obstruktion zu hindern. Diese Einstellung der Opposition erstreckt sich nicht auf die weitere Ausdehnung der Verhandlungen.

Wien, 28. Sept. Unter dem Titel „Ein Versuch zur Aufklärung der Dreyfusaffäre“ bringt das „N. N. Tagebl.“ einen längeren Artikel, der angeblich von gut informierter reichsdeutscher Seite stammt, worin mit positiver Bestimmtheit behauptet wird, daß Esterhazy selbst der Verräter war, dessen Oberst Schwarzkoppen sich bediente, um militärische Geheimnisse zu erlangen.

Brüssel, 28. Sept. Gestern abend fand hier eine dreyfusfreundliche, von Sozialisten einberufene Versammlung statt. Dieselbe war stark besucht. Es wurden Reden gegen die französische Armee gehalten und eine Tagesordnung angenommen, worin der Generalstab befragt wird und der Frau Dreyfus's Glückwünsche anlässlich des Beschlusses der Revision dargebracht werden.

Paris, 28. Sept. Die gestrige, nachmittags von mehreren nationalen Deputierten einberufene Versammlung war nur schlecht besucht. Es waren im ganzen nur 18 Abgeordnete erschienen. Eine Tagesordnung wurde angenommen, in welcher der Präsident der Republik aufgefordert wird, sofort die Kammer einzuberufen, da das Ministerium Brisson in der Dreyfusaffäre die gegenüber dem Parlament eingegangenen Verpflichtungen verletzt habe. 12 Deputierte unter Führung Drumonts sollten die Tagesordnung im Elisee dem Präsidenten Faure vorlegen. Vorher nahm die Versammlung Kenntnis von einer Tagesordnung, welche gleichfalls eine Anzahl royalistischer Deputierter in ihrem Parteilokal beschlossen hatte. Dieselben hatten gegen die Nichtberufung des Parlaments protestiert. Im Elisee wurde die Abordnung vom Generalsekretär Hagern begrüßt, welcher erklärte, Faure könne sie nicht empfangen, weil ihre Forderung verfassungswidrig sei.

Paris, 28. Sept. Der hiesige Generalrat beschloß in seiner gestrigen Sitzung, den Familien der ausständigen Erbauer die Summe von 10000 Fr. zur Verfügung zu stellen.

Paris, 28. Sept. Nach dem gestern unter Vorhug Faure's stattgehabten Ministerrat richtete Sarrien ein Schreiben an den Kassationshof und übermittelte dem obersten Tribunal die Akten des Dreyfusprozesses. Er konterte sodann längere Zeit mit dem Generalprokurator Mann.

Rom, 28. Sept. Das Befinden der Königin ist sehr kritisch. Man befürchtet den baldigen Eintritt einer Katastrophe. Alle Mitglieder der königlichen Familie sind im Schloß Berninorff versammelt.

London, 28. Sept. „Daily Mail“ befragt aus Pretoria die Verpachtung der Delagoabai an England.

Anstaltspostkarten aus dem heiligen Lande. Während der Reise des deutschen Kaiserpaars durch den Orient nach Jerusalem wird die Kunststadt von Knackstedt u. Räther in Hamburg-Eppendorf künstlerisch ausgeführte Postkarten von den interessantesten Punkten aus, die das Kaiserpaar berühren wird, versenden. Unsere Leser seien auf die gute Gelegenheit, ihre Postkarten Sammlung um einige wertvolle Exemplare zu bereichern, hierdurch aufmerksam gemacht, zumal diese Anstaltspostkarten als historische Erinnerungsbelegstücke später einmal einen hohen Sammelwert besitzen werden. Es gelangen zwei Serien zum Versand und zwar: Serie A, 6 verschiedene Karten (einschließlich Porto) für 3 Mk. (von Konstantinopel, Haifa, Jaffa, Jerusalem etc.) und Serie B 12 verschiedene Karten (einschließlich Porto) für 5 Mk. mit Ansichten von Konstantinopel, Damaskus, Kairo, Jaffa, Jerusalem, Gethsemane, See Genesareth etc. Mit Rücksicht auf die Vorbereitungen, die behufs prompter Zusendung der Karten zu treffen sind, müssen die Bestellungen an die obengenannte Firma umgehend erfolgen.

Mutwahliche Witterung für den 29. Sept.: (Ausgestellte Prognose nach v. Lamprodt'schen Wettertelegraph.) Veränderlich und zu Niederschlägen geneigt.

Inniger Dank.

Infolge meiner langjährigen, qualvollen Magenbeschwerden, wie Uebelkeit, Völlei, Blähungen, Aufstößen, Kopfweh, Erbrechen u., wurde ich blutarm und nervenleidend, hatte Angstgefühle, Schwindel, konnte weder essen noch schlafen und brach oft vor Schwäche ohnmächtig zusammen. Kein Mittel wollte helfen, der Arzt sagte, es sei schlecht um mich bestellt. — Dem 14-tägigen Gebrauch (täglich 1 Flasche) des allberühmten **Lamscheider Stahlbrunnens, Verwaltung der Emma-Heilquelle zu Soppard a. Rh.**, verdanke ich sofortige Biederung und Heilung. Von Stund' an verloren sich die Beschwerden. Appetit, Schlaf und Kräfte kehrten wieder. Nun ein froher, gesunder, dankbarer Mensch, empfehle diesen segensreichen natürlichen Mineralbrunnen ähnlich Leidenden und gebe auf Wunsch auch gern nähere Auskunft. **Carl Sappel, Polizei-Inspektor a. D. in Köln a. Rh.**

Chemiker Tageblatt

und Anzeiger.

Wochenschrift für die königlichen und kaiserlichen Behörden in Chemnitz.
Bezugspreis durch die Post einschließlich Postprovision vierteljährlich nur noch

3 Mark.

Ein Logis, 20,000 Mk.

bestehend aus 2 Stuben, Küche, Kammer, Waschk., Keller und Zubehör, ist zu vermieten bei **Friedrich Neubert, Sohndorf 33D.** auf 1. Hypothek auf ein gutzintragendes Grundstück zu leihen gesucht. Offerten unter A. R. No. 10 in der Expedition des Tagebl. niederzuliegen.

neue Mittel-Zwiebeln,

à Bund 7 Pfg., bei **Julius Kächler, Lichtenstein.**



Alter echter **Kloster-Korn,** à Liter 80 Pfg., in Steinflaschen à 1 Liter Mark 1.— empfindlich

Julius Kächler, Lichtenstein.

Gebühte Helsenknüpfen

sucht bei hohem Wohn **Sermann Barth, Heinrichsdorf.**

2 schöne Stagen

sind im ganzen oder geteilt zu vermieten bei **Theodor Arnold, Lichtenstein, Chemnitzstraße.**

Hôtel Goldner Helm, Lichtenstein.

Montag, den 3. Oktober

Großes Künstler-Concert,

ausgeführt von den
Solisten der **Dresdner Gewerbekapelle**
(H. Trenkler),
unter Mitwirkung des Violoncellisten Herrn Concertmeister
A. Mahr aus Wien.

Anfang 7/8 Uhr. Entree 50 Pfg.
Billets im Vorverkauf à 20 Pfg. sind im Concertlokale zu haben.
Dem **CONCERT** folgt **BALL**.
Eradenst ladet ein C. A. Lorenz.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werten Kundenschaft von Lichtenstein, Callenberg und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich vom heutigen Tage ab nicht mehr unter Nachgasse bei Frau verw. Erler, sondern bei Hrn. Klempnermeister **Eduard Scheibner**, Schmiedgasse (Eingang im alten Hause), wohne.
Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen verbindlichst danke, spreche ich gleichzeitig noch die Bitte aus, mir d. S. l. e. auch in meiner neuen Wohnung forterhalten zu wollen.
Lichtenstein, am 28. Sept. 1898. **Emil Butthof**, Schneidermeister.

Die Perle von Santos

ist mein
hochf. gebrannter Kaffee,
à Pfund Mk. 1.10, das Viertel 28 Pfg.,

Dieser Kaffee, nach dem neuesten patentierten Verfahren geröstet, ist ausgiebig, aromatisch und sehr kräftig, sodaß er jedermann zufriedenstellen wird.
Julius Rächler, Lichtenstein, Badergasse.



Ein **Fahrrad** erhalten gratis die Leser von vier Probanden des „Neuen Blattes“. Probe-Nummern sendet franco der Verlag A. B. Payne, Leipzig.

Abbazia - Veilchen - Seife

ist die beste aller
Toilette- und Kinderbadeseifen,
zeichnet sich durch feinstes Parfüm, Milde und Sparsamkeit im Gebrauch vor allen anderen Seifen vorteilhaft aus, p. Stück 25 Pfg.
zu haben in der

Drogerie zum roten Kreuz,
Lichtenstein-C., Zwickauerstraße, im Hause der Konditorei Seidel.

Das i. Callenberg, Hauptstr. Nr. 21
gel. (Hypothekent.) (11)
Geschäftshaus,
m. Verkaufsladen u. Werkstätte, i. To-
besfall halber b. 3000 Mk. anz. zu
verkaufen. Näheres durch
Franz Flachowsky, Lichtenstein-C.

Ein freundliches Logis,
bestehend aus großer Stube, Küchen-
stube, Schlafstube, verschlossenem Bor-
saal und Zubehör, ist vom 1. Januar
1899 ab beziehbar.
H. Runze, Lichtenstein,
Rindweg 143a.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Rattke in Lichtenstein (Markt 179)

ff. Kaiser-Kartoffeln,

5 Liter 23 Pfg., 2 Liter 11 Pfg.,
à Rentner Mk. 2.50.
ff. große Klöselkartoffeln
zu demselben Preis
in nur guter Qualität bei
Julius Rächler, Lichtenstein.

ff. marinierte u. geräuch.
Heringe,
täglich frisch, bei
Julius Rächler, Lichtenstein.

MAGGI

die beste Suppenwürze
macht jede Suppe und jede schwache
Fleischbrühe überraschend gut u. kräftig.
Vorrätig bei
Curt Liepmann,
Drogerie zum roten Kreuz,
Lichtenstein, Zwickauerstraße.

Chemnitzer Möbelstoffe,
Plüsch, Portièren,
Tischdecken,
Lampenschirm und Dekorationsplättche
besonder billigst
Verf. Geschäft
Paul Thum, Chemnitz,
2 Chemnitzerstraße 2.

Seidenstoffe,
sowie
fertige seid. Schürzen
empfehlen
Seidenweberei **J. Werner, Callenberg.**

Hochf. Bier-Käse, à Stück 5 Pf.
= Gmmenthaler Schweizerkäse,
= Limburger, Sahne- und
Kämmelkäse
empfehlen in höchsten Qualitäten
Julius Rächler, Lichtenstein.
1 großes und 1 kleines Reizzeug,
1 ältere Bettstelle, 1 Korbgelelle,
3 Meter Ofenrohr
sind zu verkaufen
Lichtenstein, Zwickauerstr. Nr. 370N.

Zahntänzer Soyer,

Lichtenstein, Markt 220.
ff. vieler Speckbündlinge,
feinste Grösliner Bratheringe,
frisch geräucherte Heringe,
ff. marinierte Heringe
empfehlen billigst
Lichtenstein. **Louis Arends.**

ff. amerik. Petroleum,
à Liter 18 Pfg.,
bei **Julius Rächler, Lichtenstein.**

Alpenkräuter-
Magenbitter
„Backofen“
besten aromatischer Magenbitter, so-
berigert und empfiehlt
à 1 Literflasche 2 Mk.
Albert Köchermann,
Hohndorf.

Ein kupferner Badesofen
mit Zinkwanne, fast neu, ist wegen
Mangel an Platz sofort zu verkaufen.
Wo, zu erfahren in der Expedition
des Tageblattes.

Trischer
Dauerbrandofen,
emailiert, fast neu, sofort zu ver-
kaufen. Preis 60 Mk. Näheres in
der Expedition des Tageblattes.

Eine Wohnung
ist zu vermieten
Lichtenstein, Chemnitzer Str. 238C.

Als Aufwartung
für den ganzen Tag wird ein Mäd-
chen von 15 bis 18 Jahren gesucht.
Zu erfragen in der Expedition des
Tageblattes.

Beste und billigste Bezugsquelle für ganz
einzelne, doppelt gereinigte und gewaschene, sehr
weiche
Bettfedern.
Wir versenden sofort, gegen Nachn. jedes beliebige
Quantum: Gute neue Bettfedern von 100 Pfd. f.
60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg., und 1 M.
40 Pfg.; Feine prima Guldendunen 1 M.
60 Pfg.; und 1 M. 80 Pfg.; Polarfedern:
halbwisch 2 M., weich 2 M. 30 Pfg. und 2 M.
50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M.
3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferne: Selt. ein-
zelne Ganzdunen (hier im Stück) 2 M.
50 Pfg. und 3 M.; erst nordische Polar-
dunen nur 4 M., 5 M. Verpackung zum Rohpreis
berecht. — Bei Bestellungen von mindestens 75 Mk. 5% Rab.,
Rückgehendes bezugsfertig zurückzugeben.
Pecher & Co. in Herford in Westf.

DANK.

Für die überaus zahlreichen Beweise innigster Liebe und
Teilnahme beim Tode und Begräbnisse unserer viel zu früh da-
hingegangenen, herzenguten
Frieda
sagen wir hierdurch allen lieben Nachbarn, Freunden und Ver-
wandten unseren tiefgefühltesten Dank.
Lichtenstein, am 28. September 1898.
Die trauernde Familie **Taubert.**

Für die überaus vielen Beweise der Liebe und Teilnahme
beim Heimgange unsers lieben
Martin
sagen wir Allen unsern innigsten Dank.
Lichtenstein, den 28. September 1898.
Die tieftrauernde Familie **Gerber.**

Heute früh 6 Uhr verschied ruhig und gottergeben, nach
schwerem Krankenlager unsere inniggeliebte Mutter, Schwieger-,
Gross- und Urgrossmutter,
Maria Rosina verw. Pilling,
geb. Burkhardt,
im 79. Lebensjahre.
Die Beerdigung erfolgt Freitag, den 30. Septbr., nachm.
3 Uhr, vom Trauerhause aus.
Hohndorf, den 28. September 1898.
Die trauernden Hinterlassenen.

Frage,
Kunsth
Zeit u
beantw
Jagd
Fällen
daten
unterst
boten
zu ver
lung
unterf
Fabr
ich f
gelebe
sonst
Gerich
mehr